Mit der Natur und für den Menschen

In den 1920er Jahren wurde die Ammer zwischen Weilheim und Ammersee »korrigiert« und eingedeicht, um vor allem landwirtschaftlichen Boden zu vermehren und diesen vor Überschwemmungen zu sichern. 1960 erfolgte die Deichverlängerung in den See hinein, um die Verlandung der Fischener Bucht zu vermeiden. Diese Vorstreckung sieht man beim Blick nach Westen: die bewachsenen Leitdämme der »Neuen Ammer«. Die relativ naturnahen Ablagerungs- und Verfrachtungsprozesse des »Geschiebes« der Ammer verlagerten sich: am Deichende bildete sich seit den 1980er Jahren das zweitgrößte, ökologisch höchst wertvolle Flussdelta Bayerns.
Die enge Deichführung der Ammer verhindert, dass sich ein Teil der Feinstoffe (Feinsand, Schluff, Ton) vor dem See in Auwäldern absetzen kann. Diese von der Ammer mitgeführten »Schwebstoffe« ließen sich nur durch großflächige Renaturierungen mit Deichrückverlegungen reduzieren, allerdings nur in geringem Ausmaß. Wegen ihrer geringen Größe werden die Schwebstoffe weit in den See hinein verfrachtet und färben den See etwa nach einem Hochwasser braun. Sobald die Strömung zu schwach wird, sinken sie zu Boden und lassen den See allmählich verlanden.
Am Aidenrieder Steg konnten in den 1940 Jahren noch Dampfer anhalten, heute ist es hier zu flach.
Vor 100 Jahren wurde die Flussbegradigung als Beitrag zur Nahrungsmittelversorgung propagiert. Heute sind die Ansprüche an Gewässer weitaus vielfältiger. Erholungssuchende, Anwohner, Landbewirtschafter, Fischer, Naturschützer usw. haben zum Teil gegensätzliche Interessen. Die für den See zuständige staatliche Wasserwirtschaftsverwaltung versucht, für die verschiedenen Bereiche des Sees z.B. im »Gewässerentwicklungskonzept« tragfähige Lösungen zu erarbeiten. Wobei als Ziel im Vordergrund steht, einen natürlichen bzw. naturnahen Zustand des Sees inklusive Ufer und Einzugsgebiet zu erhalten.
Dies geben einerseits nationale Gesetze und die Wasserrahmenrichtlinie der EG vor und bestärken andererseits Erfahrungen, dass der Mensch natürliche Prozesse zwar »verschieben« aber nicht verhindern kann und letztlich intakte natürliche Lebensräume am besten unsere Lebensgrundlagen sichern.

Foto: M. E. Reinhardt

Die im Oktober 2000 in Kraft getretene **EG-Wasserrahmenrichtlinie** (WRRL) beinhaltet als Ziel, bis 2015 in allen Gewässern den »guten ökologischen Zustand« zu erreichen. Ein »guter Zustand« ist bei vielen ökologischen Faktoren am Ammersee erreicht. Das Ammerdelta ist positiv zu bewerten.

Foto: M. Blacek

Das **Gewässerentwicklungskonzept** (GEK) für den Ammersee entstand 2005 bis 2012 in Abstimmung mit Interessenvertretern (u.a. Kommunen, Fischer, Naturschutz). Es soll dem Erhalt bzw. der Entwicklung eines naturnahen Zustands des Sees dienen und gleichzeitig Entwicklungsmöglichkeiten für eine verträgliche Nutzung aufzeigen.

Foto: pt. Blacek

Um die Zugänglichkeit für Erholungssuchende zu gewährleisten, wird im Rahmen der **Gewässerunterhaltung** i.d.R. einmal jährlich das Ufer von Aidenried bis zum Erholungsgelände Froschgartl durch das Wasserwirtschaftsamt Weilheim von Treibholz gesäubert. Im Schutzgebiet erfüllt das angeschwemmte Totholz eine ökologisch Funktion und wird belassen.

Landschaftsschutzgebiet

Steckbrief Ammersee	
Landkreis	Landsberg a. Lech
Höhenlage (mittl. Wasserspiegel)	532,9 m ü. NN
Fläche	46,6 km²
max. Tiefe	81,1 m
max. Länge	16,2 km
max. Breite	2,88 km
Uferlänge	43,0 km
Volumen	1.750 Mio m³
Einzugsgebiet	993 km²
theoretische Wasserneuerungszeit	2,7 Jahre
Hauptzufluss	Ammer
Seeablauf	Amper

Hauptzufluss des Ammersees ist die in den Kalkalpen entspringende Ammer. Sie »liefert« etwa 80 % des Wassers im See. Damit ist die Ammer bestimmend für die hydrologischen Eigenschaften des Ammersees und den Stoffhaushalt im See. Die höchsten Zuflüsse erfolgen in den Monaten Mai bis August, die niedrigsten im Winterhalbjahr. Die Wasserstandsschwankungen (durchschnittlich ca. 1 m) sind wesentlich ausgeprägter als etwa am Starnberger See.

Beobachtungstipps
Mit dem Fernglas lassen sich fast das ganze Jahr Vögel in der Bucht oder auf den Kiesbänken des Deltas beobachten. Mit dem bloßen Auge gut zu erkennen: Kormorane, die mit ausgestreckten Flügeln ihr Gefieder trocknen. Anders als etwa Enten besitzen sie kein Fett, mit dem sie ihr Gefieder wasserabweisend behandeln können.

Foto: M. Blacek

Ammerseepfad.de

Träger:
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Unter Mitwirkung von:
Gebietsbetreuer Ammersee
Der Ammersee ist Teil der Internationalen Naturschutznetzwerke:
NATURA 2000